Im Dienste der Kriegsgeschädigten

Seit mehr als zehn Jahren führen wir in Zusammenarbeit mit der Uni Uzhhorod in einem 2-Jahres-Rhythmus eine Konferenz durch. Diesen Herbst, am 20. und 21. September, möchten wir trotz Krieg, aber mit der Hoffnung auf Frieden, die Konferenz live, online oder in einer Kombination durchführen. Drehte sich das Thema bisher vor allem um Sonderpädagogik, sollen heuer die Bedürfnisse der Menschen und der Kinder mit Kriegsverletzungen und Traumata im Zentrum stehen. Die Referate, Workshops und Diskussionen bewegen sich um die Rehabilitation. Wie kann sich die Ukraine so gut wie möglich rüsten, damit oben erwähnte Zielgruppe körperlich, emotional und sozial wieder Lebensqualität erlangen kann? Zudem soll ein Konzept gemäss Vorgaben des UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) erarbeitet werden.

Aufmerksame Zuhörerinnen an der Konferenz im Jahr 2018.

In verschiedenen Vorbereitungssitzungen mit schweizerischen und ukrainischen Fachpersonen haben wir uns für eine zweitägige Konferenz entschieden. Am ersten Tag werden Vertreter von Rehabilitationseinrichtungen aus der Ukraine und der Schweiz die Arbeit ihrer Kliniken vorstellen. Schwerpunkt dabei wird die Nachbehandlung der Patienten mit Kriegsverletzungen sein. Wie kann man die therapeutischen Massnahmen so organisieren, dass die aus dem Spital entlassenen Personen auch ambulant die notwendigen Leistungen in Anspruch nehmen können? Am zweiten Tag finden drei parallellaufende Aktivitäten statt. In einem Seminar mit praktischen Workshops werden Fachpersonen ihre Arbeit im Bereich Physio- und Ergotherapie, Logopädie und Kinderrehabilitation vorstellen. Zwei Orthopädisten werden zeigen, wie man mit einfachen Mitteln Schienen und Orthesen herstellen kann. Zu gleicher Zeit findet ein Seminar zum Thema «psychosoziale Begleitung» statt. Das dritte Angebot betrifft den Wiederaufbau von Institutionen für Menschen mit einer Behinderung.

Zur Konferenz werden Ärzte, medizinische Fachpersonen und Behördenvertreter eingeladen. In einem Forum werden zum Abschluss die Ergebnisse der Konferenz zusammengetragen und den Behörden als Grundlage für ihre Organisationsentwicklung übergeben.

Henny Graf

Eine höchst willkommene Abwechslung

Berührend und emotional: So war die Jahresversammlung von Parasolka im Kapuzinerkloster in Solothurn. 75 Besucherinnen und Besucher, darunter unsere ukrainischen Gäste, waren vor Ort. Dazu gehörten auch die Mitglieder eines Chors ukrainischer Geflüchteter, die aus der näheren Umgebung von Olten und dem Wiggertal stammten und die Veranstaltung musikalisch auf beeindruckende Art und Weise umrahmten. Bevor die eigentliche Versammlung startete, begaben sich die Vereinsmitglieder auf einen Rundgang im Discherheim. Eine Institution in Solothurn, die sich mit rund 170 Mitarbeitenden um die insgesamt 70 Klientinnen und Klienten kümmert. In der Wohn- und Arbeitsumgebung lebt die 20-jährige Frau mit Trisomie 21 zusammen mit dem 80-jährigen Mann mit Demenz, wie Institutionsleiter Stephan Oberli erklärte.

An der Versammlung blickte der fünfköpfige Parasolka-Vorstand auf das Vereinsjahr 2022 zurück. Das Jahr stand ganz im Zeichen der Nothilfe. Es konnte ein hoher sechsstelliger Betrag für Unterstützungsprojekte an CAMZ überwiesen werden. Die NGO hat im letzten Jahr im Schnitt pro Tag einen Lastwagen voller humanitärer Güter erhalten und weitergeleitet. Parasolka-Präsident Andreas Schmid würdigte die riesige Arbeit der fünf Frauen. «Was sie in diesem Jahr geleistet haben, ist schlicht unglaublich.» Auch im Jahr 2023 wird die Nothilfe einen grossen Stellenwert einnehmen. Ein weiterer Schwerpunkt wird der Um- und Ausbau des Wohnheims Tjachiv sein, wo ein Kompetenzzentrum für Beeinträchtigte geschaffen wird. Auch die Planung von zusätzlichen vier Gebäuden in der Nähe des Kinder- und Jugendheims Vilshany wird ein Schwerpunkt in diesem Jahr.

Des Weiteren wurde an der Versammlung das Budget gutgeheissen und mit Silvia Zimmermann ein neues Vorstandsmitglied gewählt. Verabschiedet wurde Stephan Weber, der sich im Vorstand um die Öffentlichkeitsarbeit kümmerte.

Stephan Weber

Vorstand/Projektteam Verein Parasolka:
– Andreas Schmid, Lostorf, Präsident, Fundraising
– Beat Hunziker, Biel, Vizepräsident, Arbeitsagogik
– Henny Graf, Luzern, Heilpädagogik
– Ruedi Iseli, Olten, Finanzen
– Chantal Moor, Zofingen, Sozialpädagogik
– Silvia Zimmermann, Herlisberg, Heilpädagogik

Der Vorstand leistet seine Arbeit ehrenamtlich. Jeder Spendenfranken kommt direkt oder indirekt den Menschen mit Behinderungen in der Ukraine zugute.

Geschäftsstelle und Postadresse:
Marianne Kneubühler-Kunz, Reidmattweg 8,
6260 Reiden, Telefon + 41 62 758 20 60
E-Mail: info@parasolka.ch, www.parasolka.ch

Spendenkonto Parasolka:
Raiffeisenbank Luzerner Landschaft Nordwest,
6247 Schötz, IBAN: CH78 8080 8003 0066 2137 0
IBAN (Euro): CH23 8080 8001 0668 5787 6

Einblick ins Kinder- und Jugendheim Vilshany.

Was für ein Glück!

Es mag in der aktuellen Situation der Ukraine fast schon blasphemisch erscheinen, das Wort Glück in den Mund zu nehmen. Ich erlaube es mir trotzdem. Natürlich nicht bezogen auf die tragischen und brutalen Herausforderungen, welche das Land seit mehr als einem Jahr heldenhaft bewältigt. Sondern vielmehr wegen meiner persönlichen Erfahrungen an der vergangenen Jahresversammlung des Vereins Parasolka im Kapuzinerkloster in Solothurn. Es machte mich unsäglich glücklich, all unsere Partnerinnen und Partner dort begrüssen zu dürfen und sie kräftig in die Arme zu schliessen. Für sie war der Besuch in der Schweiz anstrengend, aber auch eine kurze, hoffentlich erholsame und etwas glücklich machende Auszeit vom Wahnsinn. Gleichwohl war zu spüren, dass sie gerne wieder zurück in ihre Heimat gehen. Ich bewundere sie dafür und auch, wie sie trotz allem ihre Lebensfreude nicht zu verlieren scheinen und schon jetzt intensiv in die Zukunft denken und diese, wo immer schon möglich, ergreifen.

Und wir? Wir vom Verein Parasolka bemühen uns, ihnen die schwierige Lage soweit wie möglich etwas zu vereinfachen. Dies mit dringend nötigen Nothilfebeträgen, aber auch mit der Zukunftsplanung. Etwa die Konferenz an der Universität Uzhhorod im Herbst, die Weiterentwicklung des Wohnheims Parasolka in Tjachiv oder die Transformation des Kinder- und Waisenheims in Vilshany.

Sie, liebe Leserin, lieber Leser, unterstützen uns treu und zuverlässig auf diesen Pfaden. Ich bedanke mich herzlich dafür.

Andreas Schmid

Nothilfe für die kriegsgeschädigte ukrainische Bevölkerung

Transkarpatien, ganz im Westen der Ukraine mit gemeinsamer Grenze zu vier EU-Staaten und einer Fläche von rund einem Drittel der Schweiz, ist Heimat und Arbeitsregion unserer langjährigen Partnerorganisation CAMZ. Aufgrund der geografischen Lage gab es in diesem Landesteil seit Februar 2022, bis auf einen einzigen Einschlag einer russischen Bombe, keine kriegerischen Handlungen. Die Region ist trotzdem in vielerlei Hinsicht im Kriegszustand: Sie ist Zufluchtsort für Hunderttausende Binnenflüchtlinge (zusätzlich zur ursprünglichen Bevölkerungszahl von ca. 1,2 Millionen) wie auch für aus dem Landesinnern geflüchtete Unternehmungen und internationale Organisationen. Sie leidet unter Luftalarmen, Stromabschaltungen, kriegsbedingter hoher Teuerung und gleichzeitig massiven staatlichen Lohnkürzungen. Dienstpflichtige Männer werden in die viele hundert Kilometer entfernten Kriegsgebiete geschickt, in den Strassen sieht man zahlreiche Kriegsverletzte, und regelmässig gibt es Trauerzüge mit getöteten jungen Soldaten.

CAMZ informierte uns Anfang Mai über die aktuelle Situation

Übersetzerin Lesja Levko schrieb: «Jeden Tag werden bei uns die Hilfsmittel für die Ukraine entweder empfangen oder weitergeschickt. Die Transporte kommen vor allem aus Frankreich, manchmal aus Österreich und Dänemark, kürzlich auch zwei Lastwagen aus der Schweiz. Diese Woche schicken wir zwei grosse Transporte nach Tschernihiw und in Richtung Dnipro – Pawlograd. Betten und Matratzen, Verbandsmaterial und Notstromgeräte, Wasserpumpen. Leider können wir nicht alle Bedürfnisse decken. So fragen zum Beispiel unsere Partner in Tschernihiw nach Schutzhelmen und Schutzwesten für Ärzte in Krankenwagen. Solches Schutzmaterial bekommen wir aber nie aus dem Ausland, es ist aber auch schwierig, es hier in Transkarpatien zu bekommen.

Die letzten zwei Wochen wurden Dörfer und kleine Städte in der Nähe von Tschernihiw stark beschossen. Russland will die ukrainischen Kräfte in Richtung der weissrussischen Grenze locken, damit die geplante Offensive im Osten und Süden schwächer ist. Ärzte holen die Verletzten ab, sind aber sehr oft selber bedroht.

Alles, was wir mit den Spendengeldern unserer Partner kaufen können, kaufen wir hier. So können wir immer wieder die Krankenhäuser und Hilfsorganisationen in Kriegsgebieten unterstützen.

Die Ukraine als Land im Krieg braucht leider weiterhin viele Finanzmittel für den Kampf und fürs Überleben.

Für viele Kriegsflüchtlinge wie aber auch für viele Menschen, die eigentlich in sicheren Regionen leben, ist Mangel an Geld inzwischen eines der grössten Probleme, verbunden mit zu wenig Arbeitsplätzen. Die grossen Betriebe in anderen Teilen der Ukraine funktionieren nicht voll. Nach einem Jahr Krieg sind langsam die Ersparnisse aufgebraucht.

Mit all diesen Fragen haben wir täglich zu tun. Wir sind abhängig von der Unterstützung und danken jeder und jedem für jede Spende!»

Unterstützen Sie die Menschen in der Ukraine

Jetzt mit TWINT spenden!

Mit TWINT App scannen und Betrag eingeben.

Nothilfe: Elf Ambulanzen wurden nach Uzhhorod geliefert. Die Finanzierung wurde über das Konto von Parasolka abgewickelt.

Was wir nicht vergessen dürfen: Nothilfe heisst nicht nur Versorgung mit Hilfsgütern, sondern auch sofortige und langfristige Versorgung der im Krieg physisch und psychisch verletzten Menschen (Zivilbevölkerung wie auch Soldaten) durch Fachpersonal. Dazu zwei Beispiele ukrainischer wie auch internationaler Projekte:

1. Die Stadt Lemberg hat sich zu einem grossen humanitären Zentrum entwickelt, welches für Tausende von Menschen qualifizierte medizinische Hilfe leistet. Jede Woche werden verwundete Patienten mit Evakuierungszügen und Krankenwagen aus den Krankenhäusern an der Front transportiert. Die Behandlungen umfassen rekonstruktive Chirurgie, Orthopädie und Roboterprothetik. Prothesen werden hier nicht nur angepasst, sondern auch hergestellt. Darüber hinaus bietet das Zentrum physische, psychologische und psychosoziale Rehabilitationsleistungen an.

2. CAMZ ist beteiligt an der Koordination von psychosozialen Beratungen in Transkarpatien. Im Dorf Nyzhnje Selischtsche, welches selber eine grosse Zahl Binnenflüchtlinge beherbergt, ein von CAMZ initiiertes und organisiertes Seminar für einheimische und aus Zaporizhzhia angereiste Psychologinnen und Psychologen. Ausserdem läuft derzeit auch ein Modul für Dozierende der Uni Uzhhorod, basiert auf einem Lehrprogramm, welches vom Europäischen Psychologenverband in Verbindung mit der Uni Uzhhorod und einer französischen Universität angeboten wird.

Ruedi Iseli

Wohnheim Parasolka

Jura Newidomo (28) stellt sich vor

Jura lebte im Kinderheim Vilshany. Nach dem Erreichen seines 18. Lebensjahres ist er ins Wohnheim Parasolka umgezogen. Er wohnt gerne hier.

Jura ist ein sehr offener und aktiver, junger Mann. Er singt und tanzt in der Parasolka-Musikgruppe. Am liebsten hat er die modernen Tänze und Lieder. So wie alle Bewohnerinnen und Bewohner in Parasolka arbeitet er regelmässig in verschiedenen Werkstätten. Vor allem Filzen hat er gern. Im Sommer hilft er gerne bei landwirtschaftlichen Arbeiten.

Jura liebt Züge. Er kann stundenlang davon sprechen. Einer von seinen Träumen ist es, mal eine lange Zugfahrt zu machen. Deshalb ist der Bahnhof sein geliebtes Ziel eines Spaziergangs. Er wollte immer ein Fernglas haben. Jetzt hat er eines erhalten und kann Züge und vieles anders von Weitem sehen.

Mit dem Anfang des Krieges in der Ukraine hat Jura zusammen mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern Tarnnetze geflochten und grosse Dosenkerzen für Soldaten und zivile Menschen in Kriegsgebieten gemacht. Wie alle, wünscht er sich Frieden und wieder das Leben von früher, als das Wohnheim Parasolka oft Besucher empfing. Er freut sich vor allem auf die Gäste aus der Schweiz und besonders auf Henny Graf vom Parasolka-Vorstand, die bei den Besuchen immer Zeit für Jura und die anderen Bewohnerinnen und Bewohner von Parasolka hat.

Lesja Levko